

Łódzker Tageblatt

Abonnements:

in Łódz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung; pr. Post:

inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Ports.
Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.50, monatlich 75 Kop. incl. Ports.
Preis pro Exemplar 3 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Opiekna (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
Gesamtlige Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für alle Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Hôtel Janson
Berlin
Mittelstrasse 53
Bürgerliches Hôtel der Neuzeit.

Zimmer mit Stadttelephon.	Charkow	Safes-Kasse für Reisende.
Elektrische Beleuchtung.	HÔTEL RUF „ROSSIA“	Lesezimmer.
Lift. Bäder.	(Hôtel de Russie). I. Ranges.	Feinste Küche.

WARSZAWSKI ZAKŁAD PRZEWOZOWY.
A. JANOWSKI
SKWEROWA N° 8

Umzüge, Verpackung u. Aufbewahrung von Möbeln
Verleihung von Equipagen
von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Mäßige Preise. Łódz, Skwerowa 8.

COMMISSIONÄRE
sämtlicher periodischen Zeitschriften des Finanz-Ministeriums
Central Annoncen-Expedition
Handelshaus
L. & F. METZL & CO.
Warschau, Krakauer-Vorstadt 53.
Annahme von Annoncen für sämtliche Zeitungen u. Zeitschriften des In- und Auslandes zu Redaktionspreisen. — Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Haupt-Agentur für Annahme von Annoncen für sämtliche russische Zeitungen der Provinz und Hauptstädte. — Kostenlos Übersetzungen von Annoncen in allen Sprachen. — Belegnummern.

PATENTE
WAAREN MUSTER-MODELLE
INO. D. FRAENKEL
WARSCHAU, SKRZYŻKAN 43.
Łódz, In. J. Margulies, Mikolajowska 29

Politische Rundschau.

Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich trafen, wie aus Pera gemeldet wird, Sonntag Mittag unter dem Salut der Geschütze in den Dardanellen ein und wurden dort im Namen des Sultans vom Ceremonienmeister Ghaleb Bey und von Kamphöfener Pascha, ferner vom türkischen Ehrendienst unter Führung Enlihan Paschas und von dem kaiserlichen Geschäftsträger Frhrn. von Wangenheim begrüßt. Montag morgen vor 10 Uhr trafen die Prinzen vor Dolma Bagdsche ein, wurden durch den Prinzen Burhaneddin-Effendi an Bord willkommen geheißen und bei der Landung von den Mitgliedern der deutschen Botschaft und des Generalkonsulats und den deutschen Offizieren und Beamten, die in türkischen Diensten stehen, empfangen. Sodann empfing der Sultan im Yıldiz Palais den Besuch der Prinzen und erwiderte ihn alsbald im Marasim-Kiosk, wo die Prinzen mit ihrem Gefolge Wohnung genommen haben. Der Sultan begrüßte seine Gäste in lebenswürdigster Weise und verweilte beide Male längere Zeit bei ihnen in angeregtem Gespräch. Es folgte ein Frühstück bei den Prinzen, an dem außer dem Gefolge und dem türkischen Ehrendienst auch die Mitglieder der Botschaft Theil nahmen.

Mit dem Eintritt in den stillen Ernst der Charwoche ist auch auf innerpolitischem Gebiet Oesterreichs eine längere Ruhepause und eine Art Waffenstillstand haben und drüben zur Geltung gelangt. Die Gegensätze sind freilich noch lange nicht überwunden, und es wird in beiden Reichshälften wohl noch geraume Zeit dauern, bis normale Zustände wiederkehren und die Gefahr

von Rückfällen völlig geschwunden ist. Die Sicherung der Wehrvorlage in Oesterreich und die Ausschussberatungen des Budgets und der Ausgleichsvorlagen sind zwar befriedigende Anzeichen der beginnenden parlamentarischen Wiedergenehung, aber volle Wehrvorlage besteht noch immer nicht. Die Bewilderung und Zügellosigkeit sind eben schon zu weit gediehen, als daß man hoffen könnte, auch die neue Geschäftsordnung würde die revolutionären Anwendungen völlig zu entwurzeln im Stande sein. Bevor man nicht eine geeignete Form zum Schutz der Minoritäten ausfindig gemacht, wird die Mädelche zu normalen Zuständen nach sechsjährigen Obstruktionenkämpfen kaum zu erreichen sein. Aber erst wenn ein neues parlamentarisches Disziplinarrecht geschaffen und das Präsidium mit den nötigen Befugnissen ausgestattet sein wird, kann das Haus an die Bildung eines festen Ringes schreiten, um dann auch das Majoritätsrecht im wirtschaftlich-reformatorischen Sinne den Interessen der Allgemeinheit entsprechend zur Anwendung zu bringen.

Vor Regelung der Sprachfrage wird das große Arbeitsprogramm der Zukunft aber schwerlich durchgeführt werden können. Auch ein anderes Wahlrecht auf noch breiterer demokratischer Basis würde nach kurzer Zeit nur zu gleichen Resultaten führen, und das Niveau der Vertretungskörper würde dadurch vielleicht nur noch tiefer herabgedrückt werden. Was aber das Allerdringlichste wäre, das ist die Wahrung der Disziplin in den eigenen Parteireihen, von der aber nachgerade fast jede Partei noch sehr weit entfernt ist. Ueberall wird nur auf Zerklüftung und Zersplitterung hingearbeitet, und den Nutzen davon haben ja doch nur die extremen Richtungen und die Radikalen ohne alles gemeinnützige positive Programm.

Am gespaltensten sind noch immer die Deutschen. Gegen das deutsche Erbübel der Streit- und Zankucht zieht heute auch ein reichsdeutsches Organ zu Felde, indem es meint: „Wie wenig haben doch die Deutschen, denen selbst ihre Feinde reiche Gaben des Geistes und Gemüthes nicht absprechen, begriffen, daß im Leben der Völker politische Tugenden den Ausschlag geben. Die übermäßige Neigung zur Absonderung, der Trieb zur Eigenbrütelei, die Sucht zu nörgelender Kritik der eigenen Volksgenossen, die eine Art Freude daran empfinden, das Trennende hervorzuheben und zu vertiefen, statt das Gemeinsame zu betonen und zu stärken, all das sind verhängnisvolle Fehler seit dem Auftreten der Deutschen in der Geschichte.“ Diese bösen Kräfte haben das Deutschthum in Oesterreich unendlich geschwächt und eine wahrhaft chaotische Zersplitterung erzeugt. Alles wird nur unter dem engen Gesichtswinkel der eigenen Partei betrachtet, die die gemeinsamen Ziele ganz außer Acht läßt.

Einheit und Entschiedenheit, das ist es, was den Deutschen fehlt. Statt die eigenen Vorkämpfer zu vereinen und sie zu regem politischen Mitarbeiter zu veranlassen, löst man die konservativen Volkselemente von sich ab und erhofft das Heil von der Anlehnung an eine andere Nation. Wie verfehlt dies ist, erkennen nun selbst die Radikalen. Die gleichzeitigen Kundgebungen der alldutschen Partei in Oesterreich und Deutschland über die Werthlosigkeit des Bündnisses zwischen Oesterreich und Deutschland sind von größtem Interesse. Das Prinzip der Nichtvermischung wird da strenge verurtheilt und der Zweifel ausgesprochen, ob dieses Bundesverhältnis dem deutschen Interesse in Oesterreich überhaupt noch entspricht, da es nur zur Rückendeckung Deutschlands dient und die deutschfeindliche Politik in Oesterreich fördert.

Der praktische Werth der Dreiebundes wird auch in Deutschland immer geringer angeschlagen. Man nennt ihn eine große Selbsttäuschung, um die eigene Schwäche zu decken. Bei den übrigen Großmächten habe der Respekt vor der deutschen Reichspolitik, die heute gar so zahlreich thut und sich bald den Engländern, bald den Amerikanern oder den Franzosen an den Hals wirft, stark nachgelassen. Darin diplomatische sich die totale Umgestaltung des europäischen Konzertes und die heutige prekäre Lage des deutschen Reiches. Oesterreich aber ist gerade durch die reichsdeutsche Politik der immer mehr fortschreitenden Verflavung überantwortet worden, denn man hat in Berlin die dynastische Hausmacht genöthigt, mit ihrer deutschen Vergangenheit „für immer“ zu brechen. Die Folgen davon waren, daß die Ungarn selbstständig wurden und daß die Zerissenheit des deutschen Sprachgebietes die Aufreibung des

Deutschthums überall begünstigt. In einzelnen Kronländern werden die deutschen Minderheiten einfach zermalmt. Und zur Abwehr fehlt es an Einigkeit. Der Untergang des ganzen deutschen Ostens und Südens aber wird sich dereinst fürchtbar rächen am Deutschen Reich selbst.“ schreibt heute ein reichsdeutsches Organ, indem es beifügt, vor Austragung der österreichischen Frage könne auch von einer erfolgreichen deutschen Weltmachtpolitik nicht die Rede sein.

Zum Staatsstreich in Serbien.

In einer wirklich originellen Weise hat der König von Serbien die von ihm erstrebten Aenderungen in der Verwaltung und Gesetzgebung durchgeführt. Da die politischen Körperschaften seinen Absichten nicht zustimmten, fand der König den Ausweg — einer kurzen Suspension der Verfassung; in dieser Zeit schuf er durch Ernennung aus eigener Machtvollkommenheit einen neuen Senat und Staatsrath, löste die Slupschina auf und änderte eine Reihe von Gesetzen; unmittelbar darauf wurde die Verfassung wieder in Geltung gesetzt. Ueber diesen eigenartigen Staatsstreich berichtet ein Telegramm wie folgt:

Belgrad, 7. April. König Alexander hat zwei Proklamationen erlassen. In der einen wird darauf hingewiesen, daß der auf Grund der neuen Verfassung geschaffene Senat und die Slupschina Gesetze beschlossen haben, die sich als unzulässig erwiesen. Die Verfassung habe durch Entfaltung politischer Leidenschaften die Interessen des Vaterlandes geschädigt und seine staatliche und nationale Entwicklung gehindert. Die Verhältnisse auf dem Balkan seien sehr ernst. Serbien bedürfe der Ordnung, der Eintracht und des Friedens. Es solle als leuchtendes Beispiel von Friedensliebe gelten und dabei stets bereit sein, seine eigenen wahren Interessen zu verteidigen, falls sich dies als nothwendig erweisen sollte. Um dem Vaterlande die Eintracht, Kraft und Ordnung wiederzugeben, suspendire er (der König) die Verfassung vom 6. April 1901 und erkläre die Mandate der Senatoren für ungültig. Die Proklamation besagt weiter, daß die Staatsräthe zur Disposition gestellt werden und die Slupschina aufgelöst wird. Mehrere Gesetze, darunter das Pressegesetz, das Gemeindegesez, das nationale Wahlgesetz werden aufgehoben und durch die früheren Gesetze ersetzt. Unmittelbar nach Ausfertigung von Verordnungen, durch welche die neuen Senatoren und Staatsräthe ernannt werden, erschien die zweite Proklamation des Königs, in der die Verfassung vom 6. April 1901 wieder in volle Geltung eingesetzt wird.

Zur macedonischen Frage.

Die macedonische Frage bietet nach wie vor das schwierige Problem, wie die friedensfördernde Thätigkeit des Comités mit Nachdruck und Sicherheit unterbunden werden kann, eine Aufgabe, deren Lösung zweifellos den geplagten Bewohnern der europäischen Türkei Frieden und Ruhe alsbald wiedergeben würde. Denn es ist nicht zu verkennen, daß die Stimmung der Masse der Bevölkerung in Macedonien den Urheber der Unruhen keineswegs günstig ist, und daß man es dort nicht mit einer Volkserhebung, sondern mit Umtrieben von Agitatoren zu thun hat, die zum Theil rein persönliche Zwecke verfolgen. Diese Agitatoren rechnen auch auf die Sympathien der internationalen revolutionären Elemente, da sie darüber klar sind, daß sie von anderer Seite keinerlei Unterstützungen zu erwarten haben. Sie bemühen sich, von der Bevölkerung die Kenntniß der ins Werk gesetzten und der demnächst durchzuführenden Reformmaßregeln fernzuzuhalten, und suchen die Bestrebungen der Consulardirektoren zu durchkreuzen, welche beauftragt sind, die Bevölkerung darüber aufzuklären, daß Rußland und Oesterreich die revolutionäre Bewegung aufs Schärfste mißbilligen. In dieser Beziehung schreibt man in erneuter Beträchtigung der schon oft dargelegten Gesichtspunkte der „Pol. Corr.“ aus Petersburg:

Mit der von der russischen Regierung wiederholt kundgegebenen Auffassung befindet sich durchaus im Einklang die öffentliche Meinung im russischen Reich, in welcher gegenwärtig keinerlei Ansichten austauschen, die man mit den Erscheinungen

zur Zeit vor dem russisch-türkischen Kriege im Jahre 1877 vergleichen könnte. Durch die Erfahrungen belehrt, die aus den Ereignissen jener Zeit gewonnen wurden, denkt man jetzt in Russland nicht daran, den gleichen Weg einzuschlagen, wie damals. Die macedonischen Agitatoren dürfen sich daher nicht der Erwartung hingeben, daß die friedensstiftende Thätigkeit Russlands eine Abschwächung erfahren werde. Sie selbst überlassen und auf ihre eigenen Kräfte angewiesen, werden sie sich Folgen ausrechnen, die für sie verhängnisvoll werden können, wenn die Türken, wie zu hoffen ist, nicht Wasser auf ihre Mühle treiben und einsehen, daß eine besonnene und gleichzeitig feste Haltung der türkischen Behörden gegenüber der agitatorischen Bewegung das geeignetste Mittel bildet, um die gefährlichsten Elemente von der friedlich gebliebenen abzuwenden. Bei aller Energie in der Unterdrückung der Thätigkeit der Banden müssen diese Behörden jede Belästigung der ruhigen Bevölkerung vermeiden und überdies für den Schutz der letzteren gegen den Terrorismus, dem sie seitens der Revolutionäre ausgeht, die Sorge tragen. Das Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland betätigt sich in Konstantinopel durch Vorstellungen und Rathschläge, die von dem ausrüchtigen Bunkel nach Erhaltung des status quo eingegeben sind, und verfolgt gleichzeitig das Ziel, die Comités an der Fortsetzung ihrer ungesunden Thätigkeit zu verhindern. Diese Gemeinamkeit bleibt die sicherste Gewähr dafür, daß die zunächst beteiligten Mächte bei jeglicher Entwicklung dieser Frage in der Lage sein werden, für alle Eventualitäten, die entstehen könnten, die bestgeeigneten Mittel zu finden, um die Ziele, die sie sich gesetzt haben, zu verwirklichen.

Neben der zweckmäßigen Thätigkeit der türkischen Behörden und der aufklärenden Einwirkung der Vertreter der Mächte muß weiter an eine energische Arbeit der bulgarischen Regierung appelliert werden. An Mahnungen dazu hat es erst neuerdings wieder nicht gefehlt. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben sich den von Russland und Oesterreich-Ungarn in Sofia gethanen Schritten bezüglich einer besseren Ueberwachung der Thätigkeit der macedonischen Comités und verstärkter Grenzbeobachtung auch andere Großmächte angeschlossen.

Die Wiederauflösung der Dreyfus-Affäre.

Die „große Affäre“ in Frankreich, die man seit dem Erlass der Amnestie für abgethan hielt, ist nun doch wieder auferrollt worden, und zwar gegen den Willen der überwiegenden Kammermehrheit. Daß die Rechte mit ihren Merkmalen und nationalpolitischen Gesichtspunkten sich einer Wiederaufnahme des Dreyfus-Prozesses widersetzen würde, war von vornherein anzunehmen; dagegen überraschte es, daß in den letzten Tagen auch einige Gruppen der ministeriellen Linken sich in gleichem Sinne aussprachen. Trotzdem hat Saurès, der unter den sozialistischen Führern immer mehr in den Vordergrund tritt, seine Anklage- und Aufklärungsbrede in der Kammer begonnen und nach dem, was er bis jetzt vorgebracht hat, dürften in der That genug Anhaltspunkte für eine Revision des Dreyfus-Prozesses vorliegen.

Im Anschluß an den bereits im gestrigen Blatt gemeldeten ersten Theil des Berichtes über die letzte Kammereröffnung geben wir nachstehend den weiteren Verlauf der erregten Debatte, wie er telegraphisch übermittelt wird, wieder:

Nachdem Saurès die Fälschungen Henrys und die Mordanschläge auf Esterhazy ins rechte Licht gerückt, wandte er sich gegen Willéroy, der früher verkündet habe, daß eine Note des Deutschen Kaisers existiere, und fordert ihn auf, zu erklären, wer sie ihm mitgeteilt habe. (Bewegung.) Willéroy erklärt darauf, aus Gründen des Patriotismus wolle er sich, Saurès seine Unterstützung zu leisten, um die Dreyfus-Angelegenheit von neuem aufzurühren. Saurès verliest darauf einen noch unbekanntem Brief des Generals Pelléur, den dieser nach der Entdeckung der ersten Fälschung Henrys am 31. August 1898 an den Kriegsminister gerichtet hat. Der General schreibt:

„Da ich von Leuten ohne Ehre getäuscht worden bin und auf das Vertrauen meiner Untergebenen nicht mehr rechnen kann, und da ich andererseits auch kein Vertrauen mehr zu meinen Vorgesetzten haben kann, die mich auf Grund einer Fälschung vorgehen ließen, bitte ich um meinen Abschied.“ (Anhaltende Bewegung.)

Briffon erklärt darauf unter dem Beifall der Linken, daß Cavaignac, der damalige Kriegsminister seines Kabinetts, ihm diesen Brief niemals zur Kenntnis gebracht habe, und ruft, zu Cavaignac gewendet:

„Sie verdienen in den Anklagezustand versetzt zu werden, Sie gehören nicht mehr der Republik an.“

Cavaignac erwidert, er habe damals seine Pflicht getan, ernster als Briffon zur Zeit des Panama-Skandals. Briffon fährt fort:

„Ich wußte, daß Cavaignac am 14. August von der von Henry begangenen Fälschung überzeugt war, er hat mich aber erst am 30. August davon in Kenntnis gesetzt. Heute erfahre ich von dem Briefe Pelléur. Wenn Cavaignac mich nicht benachrichtigt hätte, so ist das geschehen, weil er sich in der Zwischenzeit mit Mercier in Verbindung gesetzt hatte.“ (Beifall links.)

Cavaignac bestreitet, daß er die Fälschung schon am 14. August gekannt habe, ebenso, daß er sich mit Mercier verständigt habe. Redner stellt

den Brief Pelléur nicht in Abrede und erklärt, er habe geglaubt, Pelléur habe es leid getan, ihn geschrieben zu haben. Cavaignac erhebt Widerspruch gegen den politischen Charakter, der der Dreyfus-Angelegenheit gegeben werde. Saurès erkläre darauf, die Regierung hätte die Pflicht gehabt, auf die in dem Briefe Pelléur enthaltenen Anschuldigungen einzugehen. Diese Pflicht sei nicht erfüllt worden. Das Ministerium müsse deshalb eine Untersuchung anstellen und das Ergebnis der Kammer mittheilen.

Redner bittet dann, die Weiterberathung auf morgen zu vertagen, da er ermüdet sei. Das Haus beschließt der Bitte Saurès' entsprechend; die Sitzung wird aufgehoben.

Saurès Beweismittel sind also folgende zwei:

Zunächst will er zeigen, daß in der That ein gefälschter Brief Kaiser Wilhelms II. dazu benutzt worden ist, die Verurtheilung des Kapitän Dreyfus herbeizuführen, daß dieser Brief selbst jedoch stets nur im Verborgenen gebraucht worden ist, während man nach außen seine Existenz beharrlich ableugnete. Zweitens will er — und das ist das Neue und Wichtigere — darthun, daß der Vorsitzende des Kriegsgerichts, das Dreyfus verurtheilte, General Pelléur, die Fälschung, mit der gearbeitet wurde, erkannte und deshalb um seinen Abschied einkam.

Diese Thatsache, die früher schon einmal angedeutet worden war, hat ihren Einfluß auf die Deputierten nicht verfehlt; das zeigte schon die dramatisch-erregte Zwiesprache zwischen dem damaligen Ministerpräsidenten Briffon und seinem Kriegsminister Cavaignac, dessen Spiel ein sehr gewagtes war. Den weiteren Enthüllungen Saurès' wird man nicht bloß in Paris mit Interesse entgegensehen; doch sind Ueberraschungen, die schließlich zu einem anderen Ausgang führen, als den man erwartete, nach Lage der Dinge nicht ausgeschlossen.

Paris, 7. April. Die meisten Blätter besprechen eingehend die gestrigen Vorgänge in der Kammer. Die nationalpolitischen Organe meinen, Saurès habe nichts Neues vorgebracht und gebe sich einer großen Täuschung hin, wenn er glaube, mit solchen Mitteln abermals eine Revision des Dreyfus-Prozesses erzielen zu können. Die radikalen Blätter weisen auf die große Wirkung hin, welche die Rede Saurès' auf die Kammer hervorgerufen habe und sagen, Briffon habe durch seine Erklärungen den Führer der Nationalisten Cavaignac moralisch hingerichtet. Saurès werde am Schluß seiner heutigen Rede die Einleitung einer Untersuchung verlangen. Auch die heutige Erörterung werde jedenfalls sehr lebhaft werden. Außer Ribot werde noch Méline das Wort zur Rechtfertigung seiner Haltung als Ministerpräsident ergreifen. Der frühere Militärpovenerneur von Paris, Jarlinden, erklärte einem Berichterstatter, daß er selbst den von Saurès vorgelesenen Brief des Generals Pelléur als unmittelbarer Vorgesetzter desselben gelesen habe.

Tageschronik.

— **Charfreitag!** Die gesammte Christenheit weilt den Charfreitag der stillen Betrachtung, der weihenollen Einkehr in die eigene Brust. Die religiöse Bedeutung dieses Tages ist in der Trauer um den gekreuzigten Heldenbürger begründet; wir denken in stiller Ehrfurcht über das Problem nach, das die großen Leidgedanken und unsterblichen Wahrheiten, welche der Welt zum Heile gereichen, ihren Verkündern Schmach, Noth und Tod bringen müssen, das erst aus dem Märtyrerblood des Erlösers das Evangelium der Liebe hervorzukommen konnte. Kirchensysteme haben sich nur einen religiösen Wirkungskreis, aber auch nur scheinbar! Ein Tag wie Charfreitag greift tief ein in das gewohnte Alltagsleben. Lassen sich auch die politischen Ereignisse in ihrer stetigen Entwicklung, lassen sich auch häusliche Sorgen durch keine Feiertage aufhalten, so nimmt doch der geistige Zauber eines solchen Tages alle Gemüther gefangen. Der Sinn der Menschen wendet sich ab von der wilden Flucht der Ereignisse, von dem lärmenden Gewühl im Kampfe um's Dasein. Mildere Stimmen werden in unserer Brust laut; in den Klängen der Kirchenglocken, in den hehren Akkorden der Orgel uns schweben uns altgeheilte Erinnerungen. Ein sanfter Feiertagszauber liegt am Charfreitag über der ganzen Welt ausgebreitet.

— **Feuer.** Auf dem Hofe des an der Magistralstraße gelegenen Galawölischen Grundstücks entstand in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag um 2 1/2 Uhr in einem Stallgebäude ein Brand, der dieses sowie eine auf dem benachbarten Radleschen Grundstück stehende Stallung einäscherte und auch das Dach eines noch nicht bewohnten Hintergebäudes zum Theil vernichtete. Die stabilen Abtheilungen der Feuerwehre hatten nahezu drei Stunden angestrengt mit dem Löschen des Brandes zu thun. Der Schaden, den der Brand verursacht hat, ist ziemlich bedeutend. Die Gebäude waren noch nicht versichert.

— **Zur Frage der Arbeiterversicherung.** In der Commission, die in Frage der Unfallversicherung seit Monaten tagt, hielt dem „St. Pet. Herald“ zufolge Herr Sarshinski folgenden Vortrag über das vielbesprochene Thema:

Die Unfälle bei der Arbeit treten entweder durch eine Naturgewalt, oder eine ungeschickte Haltung des Körpers des Arbeiters bei der Ar-

beit, die sowohl seinerseits als durch eine dritte Person hervorgerufen sein kann, oder durch unvorsichtige oder feindselige Handlungen dritter Personen ein. Die Statistik lehrt, daß Unglücksfälle durch eigene Unvorsichtigkeit des Arbeiters nur sehr selten eintreten. Als Beispiel hierfür kann die landwirtschaftliche Industrie in Deutschland dienen, in Bezug auf die die ziemlich unbegrenzte Meinung herrscht, daß sie eine der gefährlichsten ist. Es stellt sich heraus, daß in 100 Unglücksfällen in 18 Fällen die Schuld am Unternehmer selbst lag, in 23 Fällen auf beiden Seiten zu suchen war und nur in 33 Fällen von der Gefährlichkeit der Arbeit abhing. In jeder Unglücksfall erfordert meist eine sehr feine Formulierung und zwar um so mehr, als die weiterbreitete Ansicht herrscht, daß den Unternehmer keinerlei Verantwortlichkeit dafür treffen kann. Andererseits wird hervorgehoben, daß die Arbeiter die gefährvolle Arbeit meist aus dem Grunde jeder anderen vorziehen, weil sie besser bezahlt wird. Diese Ansicht läßt sich allerdings nur unter der Voraussetzung mit Erfolg vertreten, daß dem Arbeiter die Wahl seiner Arbeit freisteht und er nicht durch die Noth gezwungen wird, die gefährlichere und besser bezahlte zu wählen. Die Unfallstatistik Deutschlands zeigt, daß die Zahl der Unfälle im Wachsen begriffen ist. Das wird damit motiviert, daß die Arbeiter, wo sie die Möglichkeit, eine Entschädigung zu erhalten, vor sich sehen, jeden geringen Anlaß wahrnehmen, um eine Entschädigung zu erhalten. In Wirklichkeit läßt sich die zunehmende Zahl der Unglücksfälle durch die Fortschritte der Maschinentechnik weit leichter erklären.

Das Princip der Entschädigung bei Unglücksfällen wurde erst im 19. Jahrhundert angeregt. Die Schweiz, Belgien, Russland und die Türkei sind die einzigen Länder, welche in dieser Hinsicht noch keine speziellen Gesetze haben. In den beiden erwähnten Ländern gibt es noch keine obligatorische Versicherung, doch ist sie im Werden begriffen. Dagegen kennen die übrigen Staaten Europas die Arbeiter- und Unfallversicherung. In Deutschland und Oesterreich ist diese Versicherung obligatorisch. Besonders eingehend besprach der Redner das schwedische Gesetz, als das jüngste in dieser Hinsicht. Die dem Gesetz nach erhält ein Arbeiter beim Verlust seiner Arbeitsfähigkeit 300 Kronen (150 Rbl.) jährliche Pension, unabhängig von seinem früheren Verdienst. Seine Wittwe erhält 120 Kronen jährlich und Rückerstattung der Begräbniskosten. Für Unfälle werden bis gegen 70 pCt. der höchsten Jahrespension gezahlt.

In Spanien existirt keine Pension für arbeitsunfähig gewordene Arbeiter, dagegen wird ihnen ihr doppeltes Jahresgehalt ausbezahlt, während Wittwen solcher Arbeiter bis zu 4 pCt. Pension vom Arbeitslohn ihres Mannes erhalten. In Frankreich ist die obligatorische Arbeiterpension erst kürzlich eingeführt worden.

Zum Schluß der Sitzung beschloß die Commission, die Arbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben in die Zahl Derer aufzunehmen, die ein Recht haben, eine Entschädigung bei Unglücksfällen zu beanspruchen.

— **Personalia.** Die Ingenieur-Technologen Sperl und Schudrow sind dem „Ipsas. Bzer.“ zufolge zu Fabrikinspectoren des Petrikauer Gouvernements ernannt.

— **Vorgestern um 5 1/2 Uhr fand die Generalversammlung der Gegenseitigen Creditgesellschaft im Vereinslocal an der Petrikauer Straße Nr. 43 statt.** Es hatten sich 141 Mitglieder eingefunden, die 171 Stimmen und ein Capital von 947,000 Rbl. repräsentirten.

Beim Bericht über diese Versammlung, die nur von kurzer Dauer war und einen ganz eigenartigen Verlauf nahm, muß vorausgeschickt werden, daß das Local einen langen, schmalen Raum bildet, der durch eine Thür in zwei Hälften geschieden wird. Durch Öffnen der Thür entstand nun ein corridorartiger Raum, an dessen einem Ende nicht zu hören war, was am anderen Ende gesprochen wurde. Gleich beim Beginn der Sitzung, die von Herr S. Jarocinski eröffnet wurde, zeigten sich lebhafteste Meinungsverschiedenheiten. Die Wahl eines Vorsitzenden per Acclamation wurde abgelehnt, es wurde Einzelabstimmung verlangt und nach vielem Hin- und Herreden eine Controlle darüber eingeführt, wieviel Stimmen jeder abgab. So wurde schließlich mit verdeckter Abstimmung zum Vorsitzenden Herr Moriz Poganski gewählt, der zu Beisitzern die Herren Josef Lewin und James Landau und zum Secretär Herrn Paul Herz berief. Sofort erhob sich nun der vereidigte Rechtsanwalt Krulowski und erklärte, daß das Local viel zu eng sei, die Sitzung werde voraussichtlich lange dauern und es würde beim Anzünden des Gases eine unerträgliche Hitze entstehen. Eine Gesellschaft, die Tausende als Gratifikation vertheilt, sei wohl im Stande, für die Miete eines Sitzungssaales 100 Rbl. auszugeben. Herr Krulowski erklärte zum Schluß, daß er und viele andere die Sitzung verlassen würden, und beantragte, die Versammlung aufzuheben und am folgenden Abend im Saal des Concerthauses fortzusetzen.

Darauf entstand ein unbeschreibliches Durcheinander von Stimmen. Der Vorsitzende wurde überschrien und war nicht im Stande, die Ruhe herzustellen. Schließlich willfahrte er dem Verlangen der Protestirenden und kündigte die Fortsetzung der Sitzung für den nächsten Abend 8 Uhr im Concerthaus an.

— **Toller Hund.** In der Nähe des Restaurants von Piestrzynski auf der Pabianicer Chaussee wurde der sechzehnjährige Wladyslaw

Elbzigewski aus Bodz von einem tollen Hunde angefallen und gebissen. Der Hund biß dann noch eine dem Restaurateur gehörende Ziege und wurde schließlich erschlagen. Der Kreisveterinär ist beauftragt, den Cadaver zu seciren.

— **Von der Transportsteuer.** Die Petrikauer Gouvernements-Regierung verlangt von den Kreis- und Stadtpräsidenten Auskunft über folgende Fragen:

1) Wieviel Rauchfänge in der betr. Stadt oder dem Kreise vorhanden sind und die Transportsteuer für das Jahr 1904 zu zahlen haben;

2) welche Summen von der Transportsteuer im Jahre 1902 verausgabt wurden, zu welchem Zweck und auf Grund welcher Gesetze پارagraphen;

3) wieviel Steuerzahler die Transportsteuer bereits entrichtet haben, wieviele noch im Rückstand sind und wie hoch sich die Rückstände belaufen.

— **Unfälle.** Die fünfjährige Händlerin Maria Rosenfarb wurde auf dem Grünen Ringen von einem Lastwagen überfahren und trug an Händen und Füßen Verletzungen davon.

Im Hause Nr. 28 in der Petrikauer Straße pußte das Dienstmädchen Johanna Brylowa den Fußboden mit Terpentin, die Flüssigkeit entzündete sich und das Mädchen verlor vor Schreck das Bewußtsein. Glücklicherweise konnte das Feuer gelöscht werden, ehe es Schaden angerichtet hatte.

— **Ueber die projektirte Verstärkung der Bodzer Stadtpolizei** hat eine Commission unter Vorsitz des Regierungsraths Lesenko aus Petrikau in diesen Tagen berathen. Die Arbeiten der Commission sind bereits abgeschlossen, das Resultat ist jedoch noch nicht bekannt geworden.

— **Den Zollämtern** ist eine Erklärung des Zolldepartements zugegangen, nach welcher Personen, die die Grenze heimlich überschritten und sich ins Ausland begeben haben, nach ihrer Rückkehr auf ein Attest unserer Consula hin nur wegen heimlicher Überschreitung der Grenze zur Verantwortung zu ziehen sind, dagegen nicht mehr arretirt und per Etappe an ihren Wohnort expedirt zu werden brauchen, wie das bisher vorkristamäßig war.

— **Aus Tomashow.** Auf Initiative von Pastor Niedermann wird in Tomashow ein evangelisch-augsburgischer Jungfrauen-Berein ins Leben gerufen. Das Warschauer Consistorium bemüht sich bei der Regierung um die Bestätigung der Statuten.

— **In nächster Zeit** wird in unserer Stadt eine neue Institution unter der Benennung „Bodzer Gesellschaft gegenseitiger Versicherung für den Todesfall“ ihre Thätigkeit eröffnen. Der Initiator ist der hiesige Zahnarzt Josef Hermann, der die Prämiertabellen und den Statutenentwurf selbst zusammengestellt hat, wobei ihm die Sterblichkeitsabellen von 17 englischen, 23 deutschen und mehreren anderen Lebensversicherungs-Gesellschaften als Grundlage seiner Arbeit dienten.

Nach der Höhe der Versicherung zerfallen die Mitglieder in 10 Gruppen, von 500 bis 5000 Rbl., eine immer um 500 Rbl. höher als die andere, und die Zahl der Mitglieder ist in jeder Gruppe unbeschänkt. Da die Gesellschaft kein Grundcapital besitzt, eröffnet jede Gruppe ihre Thätigkeit, sobald sie 50 Mitglieder besitzt, doch kann die volle Prämie erst dann ausgezahlt werden, wenn die Zahl der Mitglieder in der betreffenden Gruppe 500 beträgt. Wenn z. B. ein auf 3000 Rbl. versichertes Mitglied stirbt, so erhalten seine Erben bei 50 Mitgliedern 450, bei 100—340, bei 200—1560 Rbl. und so weiter, und erst bei 500 Mitgliedern die volle Summe von 3000 Rbl. Aber die Versicherten werden dabei nicht geschädigt, da auch die Kostenzahlungen in diesem Falle entsprechend der Mitgliederzahl geringer sind.

Da der Zweck des Unternehmens nicht darin besteht, einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen, so wird der Tarif um die Hälfte billiger sein als bei allen anderen Versicherungs-Gesellschaften, zumal da nicht, wie bei anderen ähnlichen Unternehmungen, ein großer Theil des Gewinns den Aktionären, Direktoren, Inspectoren und Agenten zufällt.

Sobald das Projekt die Bestätigung der Regierung erhalten hat, wird eine konstituierende Versammlung der Gründer einberufen, die die Mitglieder der Verwaltung und der Revisions-Commission wählt. Zu den Gründern gehören unter anderen der Direktor des Knabengymnasiums wirl. Staatsrath Koschdewenski, der Controleur der Reichsbank Baron Mengden von Allenwoga, der vereid. Rechtsanwalt Maternicki, der Notar Staatsrath Saroski usw.

— **Die Räumlichkeiten des Friedensrichters-Plenums,** die drei Stockwerke des Hauses Nr. 35 in der Nikolajewski-Straße einnehmen, sind bekanntlich im höchsten Grade eng und ungenügend, weshalb der Magistrat, der für die Miete 4000 Rbl. jährlich zahlt, sich nach einem andern Hause umgesehen hat. Da nun die bisherigen Localitäten der Post am 1. Juli frei werden, hat der Magistrat Herrn Ludwig Meyer den Vorschlag gemacht, das Haus entsprechend umbauen zu lassen und dann behufs Placirung des Friedensrichter-Plenums an die Stadt zu vermiethen. Der Plan für den Umbau ist auch bereits vom Architekten Stedelski entworfen. Insofern, so bequem auch das bisherige Postgebäude für das Gericht wäre, so konnte dennoch noch keine Einigung erzielt werden, da Herr Meyer eine Jahresmiete von 6000 Rbl. fordert, während die Stadt

4000 Rbl. zahlen will. Herr Meyer beruft sich darauf, daß allein der Umbau 8000 Rbl. verhängen würde. In diesen Tagen sollen die Interhandlungen zum Abschluß gebracht werden.

Die hiesige Filiale der Reichsbank bleibt von heute an bis zum Dienstag den 4. d. geschlossen.

Infolge der häufigen Diebstähle auf den hiesigen Bahnen, hat das Eisenbahn-Departement eine genaue Aufstellung der aus den Waggons und Waggons entwendeten Gegenstände unter Angabe der Verluste, welche dadurch die Bahnen, sowie die Abfender im Laufe der letzten zwei Jahre erlitten haben, angeordnet.

Ein Comité wird die Gründung einer Spar- und Vorspar-Casse für die Mitglieder geplant. Das Projekt hat ein Mitglied der Verwaltung, Herr Weinstein, bereits ausgearbeitet, und die nächste Generalversammlung wird über die Angelegenheit schlüssig werden.

Ein Athletenclub. Eine Anzahl hiesiger Freunde des Turnersports beabsichtigt, einen Athletenclub zu gründen, und hat einen Rechtsanwalt beauftragt, nach dem Muster des Petersburger Athletenclubs ein Statutenprojekt auszuarbeiten.

Von der Ringbahn. Eine Commission von Sachverständigen mit dem Vicepräsidenten der Lodzer Fabrikbahn Herrn Hippolyt Gieszkowski an der Spitze traf gestern Vormittag aus Warschau in Koluszki ein, um die breitspurige Bahn nach Bzdów und die Ringbahn zu inspizieren und wurde von dem Bahndirektor Herrn Knapoff empfangen. Die Herren befuhrten in einem Extrazug die ganze Strecke von Koluszki bis Bzdów und weiter bis zum Kalischer Bahnhof und sandten alles in bester Ordnung.

Wenn die Eröffnung des Betriebes, die am 14. April erfolgen sollte, sich dennoch verzögert, so liegt die Ursache darin, daß die ministerielle Commission aus Petersburg erst nach den Osterferien im alten Stills hier erwartet wird. Bevor aber diese ihr Gutachten abgegeben hat, kann bekanntlich der Betrieb nicht eröffnet werden.

Die Radogoszyzer Beerndigungs-Kasse ist von der Behörde gerichtlich belangt worden, weil sie ohne gerichtliche Befugnis in Radogoszyz neu Filialen errichtet hat.

Diebstähle. Eingekerkert wurde vorgestern bei Josef Wlaskow, Jerusalemstraße Nr. 2, Adolf Wlaskow, Zarzawska Nr. 39, Wojciesz Grzegolewski, Kontna Nr. 4, Stanislaw Dziemielowski, Zigelers Straße 84, Mowiska Spienbraker Kamienna 8, Anna Fedorowicz, Srodnia 55 und Abraham Ruzanski, Poludniowa 32. In allen diesen Fällen wurden verschiedene Gegenstände im Werth von 70 bis 100 Rubeln gestohlen.

Im Thalia-Theater hat sich am Mittwoch Abend Frau Käthe Franck-Witt von uns verabschiedet. Gegeben wurde vor abends sehr schön besetztem Hause das hübsche Kadelburg-Schönheitsstück „Goldfisch“, in dem die geschickte Gastin die Rolle der Josephine von Pöckler inne hatte. Gespielt wurde durchweg tadelloso, was umso mehr anzuerkennen ist, als unsere einzelnes Kräfte in den letzten Tagen ein ansehnliches Stück Arbeit zu bewältigen hatten. Auch dem Oberregisseur Herrn Schönel gebührt für die umsichtige Inszenierung des Lustspiels Anerkennung. Das Publikum war von der Vorstellung sichtlich begeistert und spendete den Mitwirkenden — soweit dies eben bei einer kleinen Schaar von Zuschauern möglich ist — reichlichen Beifall.

Im Vordergrund des Interesses stand natürlich Frau Käthe Franck-Witt. Was sie uns in dem oben erwähnten Stücke als Josephine bot, war großartig, war künstlerisch vollendet. Sie stellte diese sympathische Frauenfigur mit inniger Anmuth und einer erfrischenden Natürlichkeit dar und trug zum Erfolge des Abends den Ewigen Anteil bei. Neben Frau Käthe Franck-Witt war es diesmal Herr Demuth, der als Leutnant Erich von Felsen in künstlerischer Hinsicht an der Spitze unseres Ensembles stand. Er verstand es ganz vorzüglich, den frischen, leicht näselsenden Ton des lebenslustigen Huzarenoffiziers zu treffen. Sehr hübsche Leistungen boten Herr Donat und Herr Deninger als Wolf von Pöcklar-Benzberg und Hans Roland, ebenso Fel. Halde als Malbilde von Kostwitz. Die beiden Väter Oberst von Felsen und Martin Winter wurden von den Herren Friedrich und Frenzel sehr gut dargestellt. Zu erwähnen sind ferner noch Fel. Mora als Emmy und die Herren Pohls und Sonntag als Stettendorf und Leutnant von Kallern.

Es ist sehr bedauerlich, daß das Lodzer Publikum dem Stoffspiel der hier zum ersten Male erschienenen Frau Käthe Franck-Witt so wenig Interesse entgegengebracht hat. Denn überall, wo sie bis jetzt auftrat, hat sie die größten Erfolge errungen. Gegen den künstlerischen Erfolg hier in Lodz wäre nichts einzuwenden, der materielle wird aber gewiß unbefriedigend gewesen sein. Ob wir nun nach diesem schlechten Resultat noch einmal Gelegenheit haben werden, die geschätzte Künstlerin bei uns zu sehen, ist sehr fraglich; wir glauben kaum.

Ein Transport von etwa 30,000 Stück russischer Säbner und Enten, der von der Grenzstation Posen (Dünreuthen) als Choleraverdächtig in Berlin angemeldet wurde, kam nach ungefähr zweitägiger Fahrt auf dem dortigen Schleifenschen Bahnhof an und sollte auf polizeiliche Anordnung nach dem Seuchenhof gebracht werden, um dort zur Abschachtung zu gelangen. Hiergegen erhoben die Händler, an die die Sendung gerichtet war, Einspruch, indem sie bestritten,

daß die Thiere Choleraverdächtig seien. Darauf mußte noch einmal bei dem zuständigen Regierungspräsidenten telegraphisch nachgefragt werden. Auf die ebenfalls telegraphische Bestätigung des Choleraverdächts sind die Thiere, die ganz munter waren, auf dem Seuchenhof abgeschachtet worden; bei einer Reihe von toden Thieren, die der Abdeckerei überwiesen waren, hat die Untersuchung, wie die Berl. Allg. Zeitschr. Bzg. mittheilt, in der That Choleraverdacht ergeben.

Abhärtungsregeln. Der Beginn der wärmeren Jahreszeit legt vielen Menschen den Wunsch nahe, ihren Körper abzuwehren, um ihn gegen die Unbilden der rauhen Jahreszeit widerstandsfähiger zu machen und vor allem im Kampfe gegen das Fieber der Erkältungskrankheiten zu stärken. Leider wird die Abhärtung, bei der das Wasser in seinen verschiedenen Anwendungsformen die Hauptrolle spielt, von den meisten Menschen in recht unzuverlässiger, einseitig übertriebener Weise gehandhabt. Deshalb ist es von Interesse, die sachverständigen Vorschriften unserer ärztlichen Berater zu hören. Nicht bezweifelbare Rathschläge gibt Dr. Burbaum in den Blättern für klinische Wasserbehandlung. Obenan steht der Grundsatz, daß jede Abhärtung streng individualisierend, d. h. den Verhältnissen des einzelnen Falles entsprechend, vorgenommen werden müsse. Säuglinge und hochbetagte Personen dürfen dem üblichen Abhärtungsverfahren nicht unterzogen werden. Man soll mit der Abhärtung nach vollendetem ersten Lebensjahre beginnen, sich jedoch einerseits vor zu niedrigen Temperaturen hüten, andererseits beachten, daß die Anwendung eines warmen Bades, auch wenn hierbei nach und nach die Temperatur des Wassers bis zu den untersten Grenzen der Erträglichkeit herabgesetzt wird, kein Abhärtungsverfahren darstellt. Für das Kindesalter eignet sich am besten das Bad in verschiedenen, jedoch den jeweiligen Verhältnissen entsprechenden Temperaturen mit darauffolgenden kurzen Uebergießungen; ferner die Heil- und Ganzabreibungen. Duschbäder sind wegen des übermäßig starken Nervenreizes, den sie verursachen, unzuverlässig. Das Verfahren darf nur einmal täglich, und zwar des Morgens, Anwendung finden; abendliche Prozeduren sind nach Dr. Burbaum ganz unzuverlässig. Eine wichtige Rolle muß das persönliche Empfinden spielen; Kinder insbesondere dürfen durch die Wasserprozeduren nicht erschreckt und gereizt werden. Das würde sehr üble Folgen nach sich ziehen. Die Frage, bei welcher Witterung mit der Abhärtung begonnen werden soll, läßt sich im allgemeinen nicht beantworten; jedenfalls kann eine in der warmen Jahreszeit begonnene Abhärtung auch über den Winter hinaus fortgesetzt werden. Blutarme Personen müssen anders abgehärtet werden als vollblütige, phlegmatisch veranlagte, sette anders als erregbare. Besondere Vorsicht ist in der Zeit der Genesung nach Krankheiten geboten. In allen diesen Fällen hat das Gebot des sachverständigen Arztes zu entscheiden.

Pflanzenleben im Frühling. Zur Umwandlung und Lösung der im Herbst aufgespeicherten und kondensierten Reservestoffe im Innern des Pflanzenkörpers bedarf es des Wassers, und um solches aufzunehmen, müssen auch die Wurzeln wieder in Funktion treten. Der Entzündungstrieb fragt nicht darnach, wie weit der Vorrath reicht und wie er von den Wurzeln erzeugt wird; mit elementarer Gewalt folgt er rückwärts dem Vortrieb der Frühlingssonne, ja auch die schwache Sonnenstrahlung im Winter kann ihn entfesseln. Wie die Erwärmung von außen nach innen in die Pflanzenkörper dringt, so erschleicht sie das Leben auch von außen nach innen, zuerst die Hüllen der jungen Theile, deren flebrige, harzige oder haarige Verschlußstoffe der Poren an Rinde und Knospenschuppen, dann strecken sich die letzteren und bald ergreift auch die zarten von jenen geschützten Lebensorgane der Einfluß der erschließenden Wärme, die sich weitenden und sich vermehrenden Zellen drängen zur Wärme, zum Licht. Die Hülle fällt, und hoffnungslos arglos treten die jungen, zarten Blättchen und Blüten zu Tage. Damit aber tritt schnell zunehmend eine Vergrößerung der Oberfläche und der atmosphärischen Einflüsse ein, und diese fordern Verdunstung desto mehr, je trockner die Luft ist. Dadurch werden dem Pflanzenkörper zunächst die eigenen Wasserbestände entzogen, und die Wurzeln müssen suchen, Ersatz zu liefern. Diese Aufgabe wird ihnen in diesem Jahre sehr erschwert durch den verhältnismäßig geringen Feuchtigkeitsgehalt im Boden. Die Gefahr, daß die Pflanzen sich überleben, ist im Anfangsstadium ihrer Entwicklung noch größer als im Sommer bei feuchtem, hellem Wetter; denn sie kann der gedeihlichen Ausbildung der Blüten verhängnisvoll werden, abgesehen davon, daß der ganze Organismus in diesem Stadium am meisten und besonders für die Zukunft geschwächt wird. Dann kann auch der Blütenstand selbst, der zu normaler Ausbildung reichlich die Wochen und Feuchtigkeit braucht, naturgemäß keine guten Früchte erzeugen, geschweige denn Erträge liefern.

Suggestion und Trunksucht. Wieder einmal wird von ärztlicher Seite darauf hingewiesen, daß gelegentlich Trunksucht sehr wohl durch Willensunterwerfung heilbar ist. Selbstverständlich muß das Verfahren versagen, wenn der Alkoholmißbrauch die Folge einer schweren Gehirnkrankung darstellt und nicht lediglich eine Angewohnheit; jedoch scheint die suggestive Behandlung immerhin auch in Fällen von erblicher Trunksucht die gewünschte Wirkung zu haben und könnte daher häufiger versucht werden, ehe die Unglücklichen in eine Irrenheilanstalt eingesperrt werden. Bei der Behandlung kommt es darauf an, dem Kranken einen Abscheu gegen den Alkohol auf irgend eine Art beizubringen. Das gelingt durch Suggestion unter Zuhilfenahme der Hypnose oft genug, und zwar so vollkommen, daß der Betreffende ein Glas Wasser, das ihm als Alkohol gereicht wird, mit den Zeichen des Widerwillens vor sich abweist und die Abneigung gegen wirklicher Alkohol auch nach dem Erwachen aus der Hypnose beibehält.

Bedretreibriemen. Bekanntlich leiden die Treibriemen besonders unter den verschieden großen Spannungen, welchen ihre nebeneinander liegenden Theile in der Längsrichtung unterworfen sind. Diese Spannungen und die aus ihrer verschiedenen Größe hervorgehende frühzeitige Abnutzung sind auf die ballige Bahn der Riemenstriebe zurückzuführen, wodurch naturgemäß die mittleren Theile des Riemens mehr gespannt werden, als die am Rande befindlichen. Nach einem solchen ertheilten Patent wird diesem Uebel dadurch abgeholfen, daß man in der mittleren Fläche des Riemens eine große Zahl von Durchlöcherungen anbringt, welche die Dehnungsverhältnisse im Riemen ausgleichen. Hierbei bleiben die beiden Randflächen im Verhältniß von mindestens je einem Viertel der Gesamtbreite von Köchern frei.

Unbestellbare Postfächer: A. Hofenberg und E. Moser, beide aus Riga, Sch. Selmanowicz aus Ostrow, G. Prastler, M. S. Schweitzer, Kalinowski, F. Adamkiewicz, S. Gorbowski und A. Gög, sämtlich aus dem Postwaggon, F. Rabinowicz und S. Kränkel, beide aus Warschau, K. Manojel aus Odessa, J. Ermann aus Monastirsische, V. Niedzwinski aus Radom, A. Spafowski aus Skerniewice, B. B. Goril aus Kiewan, E. Meyer aus Mannheim, Molento aus Gombin, A. Koppe. Stadtbrief. F. Kalmanowicz aus Alexandrowo.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 9. April, das ist am 1. Ziehungstage der 3. Klasse der 180. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

Rbl. 10,000 № 12981.
Rbl. 1,500 № 20348.
Rbl. 500 № 17261.
Rbl. 200 auf №№ 13, 255, 758, 1042, 1937, 5823, 13740, 14883, 15254, 17063, 19568.
Rbl. 80 auf №№ 141, 236, 613, 685, 1036, 1746, 4124, 5198, 6653, 7038, 7484, 7844, 8588, 8825, 8925, 8978, 9245, 9355, 10534, 10977, 11147, 11420, 13150, 13796, 14718, 14742, 15022, 16619, 18394, 20511, 21457, 21813, 22604, 23226, 23238.
Rbl. 60 auf №№ 7 8 65 145 69 84 251 57 402 19 83 500 11 49 645 718 910 97.
1005 19 77 115 53 58 1201 76 99 1316 84 96 97 1459 1500 3 11 55 1649 1711 19 21 1800 13 48 1921 38 56 95.
2092 95 2187 90 2246 2378 2404 20 29 2572 2651 2702 25 44 66 85 2821 89 2902 57.
3044 3155 57 3251 95 3304 11 34 78 3412, 60 88 3514 19 21 45 3735 46 49 53 3872 3930 52.
4010 37 46 66 4107 37 41 4201 4307 4467 81 87 4550 96 4722 76 4848 4923 65 78 84.
5043 44 54 67 5112 5306 38 5493 5501 10 88 99 5626 5764 87 5807 61 86 5921 40 56 66.
6062 91 6123 79 6209 79 6325 28 33 48 62 6400 6690 6726 73 81 6803 30 33 41 6926 35 84.
7012 7175 7214 60 92 98 7342 77 7439 75 7575 86 7603 45 84 7705 39 80 90 92 99 7889 94 7922 50.
8050 76 90 94 8102 32 87 8215 32 39 58 8305 19 8515 39 57 67 8628 93 8770 90 8828 54 64 8923 44 60.
9087 9113 86 98 9214 41 58 91 9509 77 9617 20 21 35 9765 9835 78 88.
10063 10115 79 96 10225 37 47 48 88 99 10308 43 10452 72 78 10660 64 10717 10822 38 49 88.
11016 61 11129 68 11207 10 69 11303 62 11428 93 11538 11625 11714 96 11853 11906.
12002 12168 76 12289 12307 30 57 12441 54 66 12567 12601 5 19 42 96 12785 12820 21 48 73 74 12923 58 66 72 89.
13006 9 52 13101 14 39 82 13215 31 59 95 13310 42 58 71 86 13437 54 13516 36 64 75 13604 38 39 13713 41 13921 38 13992.
14002 7 35 46 77 87 92 14116 90 96 14220 75 83 14311 12 55 58 14426 66 85 14545 46 97 14669 79 14727 44 54 61 80 14913 39 57 83.
15012 14 69 15119 15276 15355 15435 91 99 15527 39 15618 89 92.
16055 95 16105 22 27 16235 83 16310 19 46 16419 16574 16652 16701 45 66 16912 69 74 91.
17005 47 17116 26 58 60 86 17203 44 52 53 67 95 17301 9 47 17449 73 17506 32 68 17608 81 17737 89 96 17823 17914 74 95.
18037 39 44 48 63 95 18104 18257 83 18323 25 18425 59 70 18529 18643 55 78 83 18719 52 62 85 18867 18937 41 47 48 59 71.
19062 76 19144 19248 49 51 19329 47 71 83 87 19409 65 19625 76 19730 60 67 19820 98 19914 61.
20059 20164 91 94 20226 48 91 20306 18 51 20444 64 86 99 20532 20623 20924 47 50 91.

21013 30 41 98 21141 68 21227 49 59 21335 21468 81 21521 25 34 73 86 21716 53 90 21898.
22023 49 95 22100 23 22215 20 28 83 87 22333 40 80 22440 90 91 22503 59 80 85 22610 13 24 22738 44 59 94 22800 41 50 73 90 22959.
23059 23107 25 35 89 23366.

Literarisches.

Die Schrecken des Todes werden lebendig beim Lesen der vierten Lieferung von Kapitän Sverdrups Werk „Neues Land“ (Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig.) Diese Lieferung beginnt mit einem Kapitel über die Polar-Expedition des Amerikaners Greeley, dessen Lagerplatz von Sverdrup aufgefunden wurde, um nach Resten jener furchtbaren Tragödie zu forschen, die der Rettung der wenigen Ueberlebenden vorherging. Erst wenn man diese Schilderung gelesen hat, weiß man voll zu würdigen, was für Helden jene Männer sind, die im Dienste der Wissenschaft hinausziehen in die Welt des ewigen Eises und der ewigen Nacht, ohne die sichere Hoffnung zu haben, zurückzukehren zu können in die geliebte Heimath, in den Kreis der Familie. Wie nahe stand Sverdrup und den Seinen oft der Tod! Aber wenn auch seine Expedition 2 treue Mitglieder, darunter den Arzt, verlieren mußte, glückte es ihr doch, nach langen Jahren auf ihrem Schiffe „Fram“ ins Vaterland zurückzukehren. Die berühmteste geographische Gesellschaft, die zu London, hat kürzlich Kapitän Sverdrup in Anerkennung seiner großartigen Leistungen und der überraschend reichen Resultate, die er heimbrachte, die zweite königliche Medaille verliehen und auch den Kartographen der Expedition Sverdrups, Rittmeister Sjachsen, durch den Murchison-Preis ausgezeichnet.

Aus aller Welt.

Kolossale Waldbrände in Nord-Amerika. Wie alljährlich so sind auch im vergangenen Jahre ausgedehnte Waldflächen in Nordamerika vom Feuer heimgesucht worden und ihm große Holzbestände zum Opfer gefallen.

Unter anderem berichtet der landwirtschaftliche Sachverständige bei der kaiserlich-deutschen Gesandtschaft in Washington über zwei größere Brände, die im nordwestlichen Oregon und südwestlichen Washington gewüthet haben. Der in beiden Staaten verursachte Schaden ist auf 35.4 Millionen Mark in Washington und auf 15.5 Mill. Mk. in Oregon, also zusammen auf 50.9 Mill. Mk. veranschlagt worden.

Diese Zahlen sind noch Untersuchungen an Ort und Stelle und nach Rücksprache mit den dortigen Holzhändlern festzustellen; sie geben den Werth der verbrannten Holzmasse, schlügen aber auch den Werth der zerstörten Sägemühlen und Farmgehöfte ein. Achtzehn Menschenleben gingen bei diesen Bränden außerdem noch verloren. Die vernichteten Wälder bestanden zum großen Theil aus Urwald von Douglastanne, Feder und Tjaga.

Die im Staate Oregon vom Feuer heimgesuchte Strecke wird auf 68,000 Hektar geschätzt, von denen 20,000 Hektar in früheren Jahren theils schon gebrannt hatten, theils bereits durchgehauen waren. Die Brandfläche in Washington ist weit größer und die verbrannten Holzbestände werthvoller; eine genaue Vermessung der Fläche hat hier noch nicht stattgefunden.

Als unmittelbare Ursachen des Entstehens der Brände sind ermittelt worden: ungeschickte Kampfeuer von Jägern und Beerenhebern, unachtsames Verbrennen von Ankraut auf einer Farm und in einem Fall Funkenauswurf einer Lokomotive.

Roosevelt in der Einsamkeit. Herr Roosevelt, der Präsident der Vereinigten Staaten, hat, wie schon gemeldet wurde, vor einigen Tagen seine „westliche Tour“ angetreten, die ihn bis Anfang Juni von Washington fernhalten wird. Zunächst will sich der Präsident zwei Wochen lang im Yellowstone-Park von der Welt und ihrem Getriebe abschließen. Um sich ganz ungehindert erholen zu können, will er vierzehn Tage lang mit der Außenwelt gar nicht in Berührung kommen. Es sind daher Vorkehrungen getroffen, daß Herr Roosevelt und seine Reisegesellschaft sich ganz allein im Park vergnügen. Sogar die Vertreter der Presse, welche die Reise mitmachen, müssen am Eingange des Yellowstone-Parkes zurückbleiben, bis der Präsident zurückkommt. Herr Roosevelt wünscht nicht, seinen täglichen Speisezettel regelmäßig veröffentlicht zu sehen, er hat keine Lust, sich auf Schritt und Tritt beobachten zu lassen, und womöglich Leute, die etwas von ihm wollen, im Park zu sehen, wenn er in privater Ungebundenheit nach eigenem Gutdünken sich amüßelt. Seine Jagdreise nach Mississippi hat ihm eine Lehre gegeben. Dort waren Zeitungskorrespondenten, Geheimpolizisten und noch ein ganzer Haufen neugieriger Menschenlinder stets auf seinen Fersen, jeder Schritt, jedes Wort wurde registriert, kurzum, es verdaß dem Präsidenten das ganze Vergnügen, daß er, wie er sich ausdrückte, „mit Trompetenfanfaren und sonstiger Blechmusik Jagen mußte“, und den Kummel mag er nicht wieder, was ihm schließlich wohl nicht zu bedenken ist. Was dem Präsidenten übrigens die Idee eingegeben hat, vierzehn Tage lang in der winterlichen Einsamkeit des Yellowstone-Parkes sich zu

vergraben, ist nicht ganz erklärlich, es sei denn der Umstand, daß es da oben im April noch völlig unwirksam ist, und daß er vor Touristen sicher sein kann. Wäre er ein paar Wochen später, wenn es dort wirklich schön ist, hingereist, so hätte er freilich sicher sein können, daß unternehmende Geister allerhand Spezialreisegesellschaften arrangiert hätten, um den Präsidentenären schießen zu sehen. Die Berge und Schluchten des Yellowstone-Parkes sind im April noch tief in Schnee vergraben, und es ist noch bitterlich kalt. Aber derlei Strapazen betreffen den Präsidenten nicht, im Gegenteil, sie sind ihm eine Erholung, und seinen Reisebegleitern werden sie ja wohl auch gefallen — müssen. Regierungsgeschäfte will der Präsident während dieser Ferien nicht besorgen, der lästige Kram bleibt so lange in Washington, und Kriegssekretär Root, den man nicht mit Unrecht als des Präsidenten rechte Hand betrachtet, ist, obwohl es anfangs hieß, daß er die „westliche Tour“ mitmachen werde, in Washington zurückgeblieben, um die notwendigen Staatsgeschäfte zu erledigen, bis der Präsident aus der Schneewüste wieder in zivilisierte Gegenden kommt. Ubrigens zieht sich ein ziemlich vollständiges Telephonnetz durch den Park, so daß der Präsident sofort benachrichtigt werden könnte, falls etwa so Wichtiges sich ereignen sollte, daß es ihm unbedingt persönlich zur Kenntnis gebracht werden müßte. Neben den Zeitungsreportern müssen auch die Geheimpolitisten und anderer unerwünschter Reisebegleiter am Eingange des Parkes zurückbleiben. Für die Sicherheit des Präsidenten sorgen vier Schwadronen Kavallerie, die im Park stationiert sind, um Wilddiere, Viehtreiber und andere ungehörige Persönlichkeiten fernzuhalten. Die Reiter werden schon zu verhüten wissen, daß unliebsame oder verdächtige Individuen an den Präsidenten herankommen.

Kleine Chronik.

Ausland.

In der Newyorker Gesetzgebung wurde eine Vorlage eingebracht, der zufolge alle Konventionen mit dem Datum der Verpackung versehen sein müssen. Wenn die Büchsen auch luftdicht verlobt sind, bei längerer Einwirkung von Hitze, feuchter Luft usw. ist der Inhalt doch dem Verderben ausgeliefert. Konferenzen, die jahrelang gelegen haben und dann um ein Billiges verkauft werden, eignen sich nicht mehr für den Gebrauch. Wenn jede Büchse mit dem Datum der Herstellung versehen ist, kann der Käufer sich gegen Täuschung mit alter, schlecht gewordener Waare schützen.

In Swinemünde erschloß sich Generalmajor z. D. von Below, zuletzt Kommandant von Küstlin, in der Plantage. Er hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern. Die Ursache ist in Schwermuth infolge innerer Leiden zu suchen.

Vor mehreren Wochen hatte sich der Schüler Oskar Karisch aus Neuhammer an den Kaiser, dessen Vaterkind er ist, mit der Bitte gewendet, ihm zu seinem Konfirmationstage eine Bibel schenken zu wollen. Bei der am Palmsonntag erfolgten Einsegnung des Knaben in der evangelischen Kirche zu Rückenwaldau wurde ihm nach einer Ansprache des Duldgeistlichen durch diesen eine Bibel mit der Widmung des Kaisers „Jesus Christus lieb haben ist besser denn alles Wissen“ überreicht.

Der in Berlin verstorbene Kommerzienrath Manfred Gahn vermachte seiner Vaterstadt Dessau 300,000 Mk. Dessau erhielt ferner eine Zuwendung von 100,000 Mk. durch die Brauereibesitzerin Robitzsch.

In 111. Lebensjahre gestorben ist in St. Peters Port auf der Insel Guernsey die älteste Engländerin, eine Dame, die drei Jahrhunderte kennen gelernt hat. Mrs. Margaret Anne Nepe wurde am 18. Mai 1792 geboren; sie lebte in außerordentlich günstigen Vermögensverhältnissen, war aber seit mehr als 50 Jahren Witwe und hatte keine Kinder. Zwei alte Nichten leisteten ihr auf ihrem statilichen Wohnsitz Gesellschaft.

Die Heilung des Armbruchs der deutschen Kaiserin macht dauernd erfreuliche Fortschritte; es wurde wieder eine Röntgenaufnahme des verletzten Armes gemacht.

In den Vereinigten Staaten sind jetzt nicht weniger als zehn Staaten und 15 der bedeutendsten Städte durch die immer mehr um sich greifende Streikpandemie in Mitleidenschaft gezogen. Diese Streiks drohen Bauunternehmungen zum Stillstand zu bringen, bei denen es sich um viele Millionen handelt, und den Handel der Seen, wodurch allein in Chicago zehn Handelszweige brach gelegt werden, zu führen. Sie haben ferner Bergwerke, Baumwollmühlen, Eisenwerke, Telephonwerke, Möbelfabriken und viele andere industrielle Etablissements zum Schließen gezwungen. Augenblicklich wird die Zahl der Streikenden auf rund 100,000 berechnet.

Wie jetzt bekannt wird, begegnete die „Hohenzollern“ auf der Reise nach Kopenhagen dem ersten Geschwader unter Prinz Heinrich. Der Prinz ließ doppelte Kiellinie formieren, welche die „Hohenzollern“ mit großer Fahrt durchfuhr. Die Geschwaderschiffe salutierten und die Besatzungen brachten Hurrah aus, welche der Kaiser von der Kommandobrücke der „Hohenzollern“ grüßend entgegennahm.

Wie der „Oberpfälzische Wanderer“ meldet, sind von den auf der Gottessegnenrube der Antonienhütte verunglückten acht Bergleuten weitere zwei, im ganzen also nunmehr fünf Bergleute ge-

storben. Auch bei den letzten drei wird ärztlicherseits auf eine Wiederherstellung nicht gerechnet.

Telegramme.

Petersburg, 8. April. Der Reichsrath beschäftigt sich mit der Prüfung des Projektes zur Einführung des Instituts der vereidigten Buchhalter.

Petersburg, 8. April. Die „Hos. Bpex.“ verlangt sofortige Auflösung der albanesischen Garde und Entwaffnung der albanesischen Bevölkerung. Die Türken sollten ernstlich darauf bedacht sein, nicht die Geduld derjenigen zu erschöpfen, welche aufrichtig die Erhaltung des Friedens wünschen.

Berlin, 8. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ versichert halbamtlich, daß Deutschland die Aktion Rußlands und Oesterreichs in der macedonischen Frage in loyaler Weise unterstützt.

Paris, 8. April. Die Journalisten bemühen sich vergeblich, Alfred Dreifus oder seine Familie zu interviewen.

London, 8. April. Die „Daily Mail“ meldet aus Kopenhagen, Kaiser Wilhelm habe vor seiner Abreise die Prinzessin Waldemar aufgefordert, ihn nach Berlin zu begleiten. Als die Prinzessin sich damit entschuldigte, daß sie nach Frankreich wolle, um ihren Vater, den Herzog von Chartres, zu besuchen, entgegnete der Kaiser: „Dann werden wir uns also in Paris wiedersehen!“

Zürich, 8. April. In Basel, wo 3000 Maurer die Arbeit eingestellt und die Italiener sich zu allerlei Erzessen verleiteten ließen, rückte heute Morgen 6 Uhr ein Bataillon ein und säuberte in zahlreichen Gruppen die Plätze und Ansammlungsorte. Dies Einschreiten machte zunächst auf die Streikenden Eindruck, gegen Mittag aber traten zahlreiche Organisationen zusammen. Auf morgen wird ein allgemeiner Generalstreik aller Arbeiter geplant. Eine Anzahl Gewerkschaften hat bereits die Arbeit niedergelegt. Die Regierung erließ eine Proklamation, in welcher sie alle öffentlichen Auszüge und Ansammlungen verbietet. Soeben erfolgt eine Reihe weiterer Truppenaufgebote. Hier planen Maurer und Zimmerleute den Kampf. Ähnliche Berichte kommen von anderen Seiten.

Amsterdam, 8. April. Das Schulkomitee hielt eine geheime Sitzung, nach deren Schluß der allgemeine Ausstand der Bäcker im ganzen Lande proklamiert wurde. Die Bäcker in Amsterdam, welche mit der Möglichkeit des Ausstandes bereits rechnen, haben Maßnahmen getroffen, sodaß der Ausstand in Wirklichkeit kein allgemeiner sein wird, doch wird die Lieferung von Brot nur in beschränktem Maße stattfinden können.

Die Dampfer auf den Linien nach Hull und London haben den Dienst wieder aufgenommen.

Rotterdam, 8. April. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung von 3000 Arbeitern erklärte sich mit den Eisenbahnarbeitern solidarisch und beschloß, für Aufrechterhaltung der Ordnung einzutreten, um der Regierung keinen Anlaß zu schroffen Maßregeln zu geben. Einige Hundert Personen wurden dazu bestimmt, die Arbeitswilligen an der Arbeit zu verhindern, ohne jedoch zu Thätlichkeiten zu schreiten. Die Bauhandwerker drohen mit den übrigen Ausständigen gemeinschaftliche Sache zu machen.

Amsterdam, 8. April. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Eine Anzahl von Ausständigen nahm die Arbeit bei der Holländischen Bahn heute wieder auf, die jetzt über einen weitaus genügenden Arbeiterbestand verfügt, um den Dienst in beschränktem Umfange versehen zu lassen. Alle Züge erhalten militärische Bewachung. Wer von den Arbeitern der Holländischen Bahn bis heute Mittag die Arbeit nicht aufgenommen hat, wird entlassen.

Marseille, 8. April. Die Hafenarbeiter hielten gestern abend im Gewerkschaftshause eine Versammlung ab, in welcher der Sekretär des Generalraths des Arbeiterverbandes einen

Appell an die Solidarität zu Gunsten der holländischen Ausständigen richtete. Es wurde beschloffen, alle holländischen Dampfer für die Dauer des Ausstandes zu boykottieren.

Genf, 8. April. Die Leiter des hiesigen makedonischen Komitees wurden nach Paris berufen, wo wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Rom, 8. April. Ueber den Besuch, den König Eduard VII. während seines Aufenthaltes in Rom dem Papste abzustatten beabsichtigt, werden mit dem Vatikan vertrauliche Verhandlungen gepflogen. Im Vatikan hält man selbstverständlich daran fest, daß kein derartiger Besuch vom Quirinal aus erfolgen dürfe, andererseits unterhält aber England keine Vertretung beim heiligen Stuhle, von der aus ein solcher Besuch unternommen werden könnte. Man ist nunmehr bemüht, einen Mittelweg zu finden, um die Forderungen des päpstlichen Ceremoniells mit den Ansprüchen des Königs von England in Einklang zu bringen. Von Seiten des Vatikans wurde der Vorschlag gemacht, daß König Eduard etwa vom collegium anglicanum oder von einem anderen nach Belieben zu wählenden Absteigquartier, ausgenommen den Quirinal und die englische Botschaft beim Quirinal, die Fahrt in den Vatikan antrete, und man hofft, daß der König diesen Vorschlag annehmen werde.

Konstantinopel, 8. April. Im Befinden des Konsuls Schischerbina ist eine Verschlimmerung eingetreten.

Lissabon, 8. April. König Eduard besuchte heute das Commerzgericht, wo ihm die Handelsverbände eine Adresse überreichten. Auf der königlichen Yacht fand dann ein Dejeuner statt, worauf der König abreiste.

Madrid, 8. April. Einer Meldung aus Melilla zufolge befindet sich der Dnkel des Sultans dicht an der Grenze des spanischen Gebietes; die Kabylen drohen mit einem Angriff. Seine Lage scheint gefährdet. Abgesandte des Präidenten forderten den Gouverneur von Melilla auf, den Dnkel des Sultans nicht aufzunehmen, wenn er sich nach Melilla flüchte. Der Gouverneur erwiderte, daß die Spanier niemandem die Gastfreundschaft verweigern können.

Madrid, 8. April. Ein weiteres Telegramm aus Melilla meldet: Der Präsident, der von den benachbarten Kabylen als Herr anerkannt wird, läßt hier für sein Heer bestimmte Vorräthe einkaufen. Der Pascha bleibt dem Sultan treu und verweigert die Unterwerfung. Die Aufständischen drohen, ihn anzugreifen. Ein marokkanisches Kriegsschiff ist in der Nähe von Melilla mit Flinten und Munition angekommen.

Madrid, 8. April. In Villa-Buja warf ein Anarchist drei Dynamitbomben in die Kirche. Die Explosion richtete großen Schaden an; eine Mauer der Kirche wurde vollständig zertrümmert.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Dinstag.

(Evangelische Conffession in Bgierz.)

Vom 30. März bis 5. April 1903.
Getauft: 4 Knaben, 6 Mädchen.
Aufgebeten: —
Getraut: — Paar.
Gestorben: 1 Knabe, — Mädchen, 1 Mann, 1 Frau.
Todtgeboren: — Kinder.

(Evangelische Conffession in Pabianice.)

Vom 29. März bis 4. April 1903.
Getauft: — Knaben, 6 Mädchen.
Aufgebeten: —
Getraut: — Paar.
Gestorben: 4 Kinder und folgende erwachsene Personen:
Wolff Behnke 28 Jahre, Elisabeth Roth geb. Wacker 64 Jahre, Johann Georg Gieseler 71 Jahre.
Todtgeboren: 2 Kinder.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: de Bank aus Mannheim — Schaaf aus Solingen — Bonnier aus Düsseldorf — Peterson und Wingwitz aus Stockholm — Ewert aus Radom.

Hotel de Pologne. Herren: Bnalowicz aus Lowitz — Niemojewski aus Snil — Dobrzycki aus Lodz — Ajor aus Bistrot — Piotrowicz aus Grodzinow — Prunowski aus East — Kowalski aus Kutno — Szaniawski aus Bunska-Wola — Hübler Euret — Grünock aus Grabinia — Gbowski aus Arkadya — Lichtenstein aus GStochau — Jarkzewski und Wilkowski Warchau.

Todtenliste.

- Wilhelmine Rabke geb. Müller, 57 Jahre, Neu-Chojny.
- Eidy Kramp, 2 Monate, Pzgendzalniana 46.
- Martha Schmidle, 1 Jahr, Annastr. Nr. 31.
- Marie Reimann, 7 Monate, Neue Jargwiska 14.
- Wilhelmine Raipert, 66 Jahre, Widzewska 187.
- Wojciech Koczynski, 46 Jahre, Gielniana 62.
- Franciszek Kempa, 69 Jahre, Al-Rokicie.
- Zenon Chmielicki, 2 Jahre, Kawska Nr. 12.
- Bronislawa Potakowska, 6 Jahre, Kontna 46.
- Marganna Hertel, 6 Monate, Konkowa 8.
- Anna Groszyna, 27 Jahre, Schreiblers Hospital.
- Magdalena Mianowska, 74 Jahre, Skadowa 24.
- Franciszka Jarcza, 33 Jahre, Franciszkanska 20.
- Stanislawa Michal, 10 Tage, Sitawska 8.
- Marganna Cicierka, 30 Jahre, Dgrodowa 32.
- Walerjan Janczyl, 1 Jahr, Dworska Nr. 39.
- Jarina Swicz, 11 Monate, Zubardz Biegelei-Hauptler.
- Malgorzata Marszalek, 61 Jahre, Radogozdz Kolonie 3.
- Wladyslawa Luczak, 5 Wochen, Kelma Nr. 9.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Pfrl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 46,00 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,47 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Gulden.

Checks:
auf London zu 94,90 für 10 Pfrl.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,72 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,25 für 100 Holl. Gulden.
auf Wien zu 39,60 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Creditscheine auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doll. Reingold).

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:
Imperiale aus den Jahren 1886
— 1896 zu 15 R. —
Halbimperiale aus den Jahren
1886—1896 „ 7 „ 50

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Werthe des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll. = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 9. April 1903.
100 — Rubel 216 Mk. 25
Ultimo = Mk. 216 —

Warschau, den 9. April 1903.
Berlin 46 30
London 9 47
Paris 37 70
Wien 39 65

Sahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lodz—Pabianice, Lodz—Bzierz.
Linie Lodz—Pabianice.
Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends.
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

soüres honen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros-Preise.

Ferner **Unger-, Rhein-, Mosel-, Griechische**, französische und spanische **Weine**.
Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-**, rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrkauer-Strasse 73. Telephone-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Concerthaus-Restaurant

Dielen 18.

empfeht kalte Imbisse, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrot à la carte, ferner abgelagerte Weine, in- und ausländische Biere.

Täglich Concert des italienischen Zängers u. Mandolinen-Virtuosen **CEGETTOS**.

Aufstehen des beliebten Komikers **ARAMBUOW**.

Täglich neues Repertoire

Entrée frei.

Sanalifations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.

III Concurrenzlose Jahrespreise!!!

ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.

Permanente große Musterausstellung.

Specialität: Compl. Wannen, Waschtisch- und Klosett-Einrichtungen.

Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch.

Warschau, Szucha-Strasse Nr. 8. 100-28. Telephone Nr. 1385.

Gabineis mit separatem Eingang.

Dr. von Engel

berreift auf c. zwei Wochen.

In 3 Monaten zum tüchtigen Buchhalter durch Eignungnahme an einem geborgenen Kursus
der doppelten Buchführung.
Nestantant belieben sich bei Steinhauser, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andrews-Str. Nr. 45, zu melden.
89
Lebermeine auch Auffüllung von Klängen in Mitteln-Gesellschaft und größeren Gesellschaften.
Sprechst. täglich von 12—1 Uhr Mitttags, u. von 6—7 Abends.

OSTERCONSERVEN

in sehr reichhaltiger Auswahl als: Holzmops, Andovis, Fertige marinierte, Dekorative ohne Gläser (in Wein), Süss, Nierenkonserven, sowie echte Prorater Killo mit „Hochschwert“ vom Renaler Kabiner. Ferner: Säfte, Confituren, Marmeladen, Schokolade, Cacao, Stramellen, Pastillen, Bonbons, Macaronen. Täglich zum Compot frisch eingemachte: Pfäunen, Hirnen, Pösel, sowie Früchte: Äpfel, Mandeln etc. etc. — Prima Gänsefleisch empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Das Rigatische Delicatessen-Geschäft in Warschau, Matewki 15.

Richard Lüders
Görlitz u. Berlin NW 7.
Patentanwalts-Bureau.

er weiter sprach: „Du bist eine starke Frau, Inge, Du brauchst Dich nicht vom Unglück verderben zu lassen. Du bist eine reine Seele, die keine Gemeinshaft mit dem Niedrigen haben kann. Du bist weich und gut und aufrichtig.“
„Ich bin es gewesen,“ unterbrach sie trüb und schwer.
„Nein, Du bist es noch,“ eiferte er. „Du bist es mehr denn je in diesem Augenblick, wo Du Dich von Deinem Manne trennen willst, nicht weil Du Deiner Pflichten überdrüssig bist, sondern weil Du Dich unwerth fühlst, den Schutz seines Daches länger zu genießen. — Du bist es noch, trotz des Treibens, in das Du Dich hier gestürzt hast, denn das hast Du nur aus Verzweiflung gethan, und im Grunde Deines Herzens ist es Dir fremd und zuwider!“
Inge sah ihn tödtlich erschrocken an. Dicht vor ihr stand er, sein Gesicht blaß, seine Augen leuchtend, warm und bittend. Sie fühlte, wie ihr Wille ihm erlag, und ihre Seele wand sich, weil sie nicht erliegen wollte. Sie rang nach Athem. „Es gab eine Zeit,“ sagte sie langsam und mühselig, „wo ich keinem Menschen auf der Welt lieber gehorcht hätte, als Dir. Die Zeit ist vorbei. Vergiß das doch nicht.“
Sein Gesicht färbte sich dunkelrot, aber er verzog keine Miene. „Du wirst dennoch zu ihm zurückkehren,“ beharrte er unerschütterlich. „Nicht, weil ich es wünsche, sondern weil Du gar nicht anders kannst. Eine andere könnte anders handeln — Du nicht.“
„Ich kann nicht einsehen, warum Du mir das sagst,“ meinte sie düster. „Es ist viel besser, wenn ich von selbst ihue, was Gerd sonst von mir verlangen würde. Und er würde es ganz bestimmt verlangen. Er entschuldigt nicht, er verzeiht nicht. Also muß er sich von mir trennen, nach allem, was ich ihm gesagt habe.“
„Er liebt Dich, Inge!“ Sie sah ihn sonderbar an. „Er hat mich vielleicht geliebt, auf seine Weise. Aber dergleichen verträgt die Liebe eines Mannes nicht; Gerds Liebe ganz bestimmt nicht.“
„So laß es wenigstens von seiner freien Entscheidung abhängen, und sasse nicht vorläufig selbständige Entschlüsse, die Dich reuen könnten! Geh nach Hause, Inge!“ Er unterbrach sich. Sie sah ihn so starr, so beschwörend an. Sie faltete die Hände ineinander und sagte traurig: „Reginald — warum räst Du mir das?“
„In Deinem und in seinem Interesse. Aus Neue und aus Liebe.“
„Und weil auf solche Weise diese Angelegenheit am bequemsten für Dich beigelegt wäre,“ fügte sie betrübt hinzu. Er versärbte sich, aber er blieb stumm.

Inge aber saß plötzlich wieder da, wo sie vorhin gesessen, legte den Kopf auf den Tisch und that, was sie seit langer Zeit nicht gethan hatte: sie weinte. Stumm sah er auf sie nieder. Sein Gesicht verriet den Kampf, der in seiner Seele tobte. Er preßte die Lippen aufeinander und harrete mit trockenen Augen auf ihr weiches, blondes, seidenes Haar. Und endlich sagte er leise: „Ich gebe Dir alles zu, was Du gesagt hast! meine ganze Schuld, ich sehe sie ein, und ich bitte Dich um Nachsicht und Verzeihung. Ich bin selbst nur ein Mensch, der iven und sündigen kann. Und ich liebe Dich gar zu sehr. — Nun sage ich Dir mit Deinen eigenen Worten: wir waren auf falschem Wege und wir müssen umkehren. Nicht fortlassen, sondern umkehren. Ich — kann nicht umkehren in diesem buchstäblichen Sinne; ich kann nichts thun, als mich vorläufig fern halten. Aber Du kannst umkehren, heimkehren und wieder gut machen, was Du verfehlest — um meinerwillen. Mein ist die Schuld — Du mußt die Sühne geben: es klingt ungerecht, aber denke, daß Du für uns beide sühnest. Gewinnst Du Gerd für Dich zurück, so gewinnst Du ihn vielleicht auch mir wieder: wir haben ja doch kein Verbrechen begangen! Und Gerd ist am Ende nicht so unverzöhlich!“ Sie schüttelte hastig den Kopf. „Nein — nie, Ich will nicht. Ich kann nicht.“
„Warum denn nicht, Inge?“ Es klang so weich und bittend, als spräche er zu einem weinenden Kinde. Weil es nur einen Weggrund geben kann, aus dem Gerd sich wieder um sich dulden könnte — Großmuth. Und das ertrage ich nicht. In seinem Hause unter dem Schutz seines Namens leben — geduldet sein, das Gnadenrot essen — nein, ich kann es nicht. Ich kann nicht zu ihm zurückkehren, so lange ich einen anderen liebe — mein Gott, begreiffst Du das denn nicht?“ Sie richtete sich auf und sah ihn verzweifelt an. Dann sank sie wieder in sich zusammen und legte den Kopf auf die Tischplatte. So blieb sie liegen. Reginald verstummte dieser Verzweiflung und seinem eigenen Herzen gegenüber. Er mußte sich sammeln, ehe er sprechen konnte. Dann sagte er fest: „Und Du wirst dennoch zu ihm zurückgehen, Inge. Da wirst mehr Befriedigung finden, wenn Du von neuem die Pflichten Deines Lebens

mulbig aufnimmst, als wenn Du endgültig mit ihnen brichst, um Gerd eine Last abzunehmen, von der Du noch nicht einmal weißt, ob sie ihm eine Last ist! — Ihr könnt beide vergessen und überwinden — und Euch gegenseitig noch viel nützen.“
Langsam hob sie den Kopf und sah mit schweren Augen zu ihm auf. „Wie vernünftig bist Du geworden!“ sagte sie traurig. „Sei unbesorgt,“ schloß sie dann mit schmerzlicher Schärfe. „Ich finde meinen Weg schon allein. Ich ging ganz sicher, so lange ich allein ging!“ Wieder stieg ihm die verräterische Röte in die Stirn. Er stand unerschlossen. Dann plötzlich kniete er neben ihren Stuhl hin und nahm ihre im Schoß liegenden Hände. Sie waren eiskalt. „Kannst Du mir verzeihen, Inge?“ fragte er ganz demüthig. Sie war noch nicht stark genug, um diesen Ton, diesen Blick zu ertragen. Ihre Kränen fielen in großen Tropfen nieder. „Was soll ich Dir verzeihen? Wir haben beide geirrt. Du hast zu viel verlangt, und ich habe zu viel gegeben. Was verdorben ward in meinem Leben, in meiner Seele, ist im Grunde doch nur meine Schuld. Es wäre schwach und grausam — und ungerecht, sie Dir aufzubürden.“ Wie gut u. edel das von ihr war. Er küßte ihr anständig die Hände.
„Und nun versprichst Du mir, zurückzugehen, nicht wahr?“ drängte er noch einmal mit standhaftem Eifer. „Nein, ich kann das nicht versprechen. Aber ich will es überlegen.“
„Du mußt es mir versprechen, Inge! Ich weiche nicht eher von hier, bis ich Dein Versprechen habe! Ich kann Dich nicht so verlassen! Ich finde keine ruhige Stunde mehr auf Erden, wenn ich Dich allein und schußlos im Leben umhertreiben weiß!“ So rangen sie miteinander, ein jeder überzeugt von der Unmöglichkeit dessen, das der andere beabsichtigte. Und endlich frigte „Der Mann. Mit einem matten, hoffnungslosen Lächeln ergab sich Inge. „Ich verspreche es Dir,“ sagte sie.
Da war es ihm, als sei über seinem Haupt eine letzte, endgültige Entscheidung gefallen. — Er trat ans Fenster. Die Berge zeichneten sich dunkel gegen den sahlen Himmel ab. Auf der schwarzen Wasserfläche gaultellen und hüpfsten silberne Fledchen. Als er sich wieder dem Tisch näherte, hatte er nasse Augen. Inge sah es, und es gab ihr die eigene Festigkeit wieder. „Wann willst Du denn weiterreisen?“ fragte sie in ruhigem Unterhaltungsston. „Ich wollte noch bis morgen Abend bleiben,“ sagte er. „Aber nun werde ich wohl schon morgen früh fahren. Ich kann ja Stenborg sagen, daß ich so besseren Anschluß hätte.“
„Und wo gehst Du denn hin — wo warst Du bis jetzt?“
„Ich bin wieder fest angestellt. Ich konnte nicht ohne Tätigkeit sein. Eine solche auf der heimischen Scholle zu suchen, ist mir ja nun vollends unmöglich gemacht.“
„Ja, durch mich,“ sagte sie gedrückt. „Aber wenn ich jetzt heimkehre — so kannst Du vielleicht auch noch einmal heimkehren!“ Darauf antwortete er nicht.

„Ich war bisher in Paris,“ erzählte er ihr, „und gehe nun nach Konstantinopel. Ich möchte gern einmal Nachricht von Dir haben,“ schloß er, unsicher fragend. Sie sann nach. Wenn es mir schlecht geht, werde ich Dir schreiben. Wenn Du nichts von mir hörst, dann kannst Du annehmen, daß alles so geworden ist, wie Du es wünschtest.“
„Kann ich mich darauf verlassen, Inge?“
„Ja, darauf kannst Du Dich verlassen.“
„Nun — dann will ich gehen.“
Sie nahmen Abschied von einander, stumm und hastig, als wüßten sie, daß es nie geschehen würde, wenn es nicht gleich geschah. „Morgen früh um acht Uhr geht mein Schiff,“ sagte Reginald schon in der Thür. Einen kurzen, festen Blick noch Aug' in Auge, als wollte einer dem anderen sagen: „sorge Dich nicht, ich bin fest!“ — Und die Thür fiel hinter ihm zu.
Am anderen Morgen betrat Inge den kleinen Garten am See. In der äußersten, ins Wasser hinaufgebauten Ecke stand eine Weide. Ihr gartes Gezweig hing über das Gitter hinunter wie grünes Haar und schwankte leise im Frühwind, der warm und weich über das Wasser daherkam. Inge lehnte sich an den schlanken Stamm und sah nach dem Anlegeplatz hinüber, wo eben der weiße, rot bemalte Dampfer schnaubend und fauchend abstieg. Rauschend drehten sich die breiten Schaufeln, Schaum sprühte auf und Tropfen spritzten leuchtend umher. Langsam erst, dann schneller und immer schneller zog er durch das seichte Blau, und in seinem Kielwasser hüpfen Millionen Sonnensunken. Behäbig und fröhlich, in Morgenröthe gebadet, kam er näher und näher und rauschte auf hundert Schritt Entfernung an der Villa Colonna vorbei.
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Direktion des Creditvereins der Stadt Lodz.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 28. Februar (13. März) l. J. Nr. 5623 bringt die Direktion des Creditvereins der Stadt Lodz zur allgemeinen Kenntniß, daß in die Tagesordnung der am 3. (16.) April l. J. abzuholdenden ordentlichen

Generalversammlung

der Mitglieder des Creditvereins nachträglich noch folgende Punkte aufgenommen wurden:

- 1) Antrag von 21 Mitgliedern, betreffend die Ertheilung von Anleihen auf Grund der interimistischen Versicherungspapiere.
- 2) Wahl von fünf statt vier Mitgliedern des Aufsichtsrates.

Präsident: E. HERBST.

Der Bureaudirektor: A. ROSICKI.

Lodz, den 26. März (8. April) 1903.



HELMENHOF.

Don 1., 2. und 3. Osterfeiertag 1903.

Caffé-Concert

Anfang 4 Uhr. Entree 20 und 10 Kop.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Ein Halbverdeck

mit Gummirädern, ein- und zweispännig zu fahren, ganz wenig gebraucht, ist preiswerth abzugeben. Näheres Exp. d. Bl.

Gustav Anweiler

Rawot-Strasse Nr. 1

empfiehlt:



Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann sollte für die ungefügte Anschaffung und Benutzung einer solchen Leibbinde Sorge tragen. Diese Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man verlange meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.

Gustav Anweiler, Rawotstraße 1.

Eine vollständige schwarze Salonmöbel-Garnitur

in Seidenüberzug ist sammt entsprechenden Portieren billig zu verkaufen. Näheres Exp. d. Bl.



Lanolinmilk

Lanolinmilk macht die Haut rein. Lanolinmilk macht die Haut weich.
Lanolinmilk macht die Haut glatt. Lanolinmilk macht die Haut zart.
Lanolinmilk macht die Haut schön.

Gesellschaft BROCARD & Co.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.

Postversand täglich bei Vereinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
26 WIEN I, „I. Graben 14“.



Neuheiten! Zur Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische neuesten Fagons.

Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämmtliche Schuhwaren der St. PETERSBURGER Schuhwaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.

Handschuhe, Glasé, echt schwedische und Moos für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)

Gebogene Möbel „Wojciechow“.

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

Pianinos u. Fissharmonikas

empfiehlt zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

— von —

25-15

A. KEWITSCH

Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14

Petrikauer-Strasse 14

empfiehlt in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengeläute, Wiener Requetter-Füllösen, Samoware, Kaffeemaschinen, händische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurfsäulen, Stahl- und Messingplättchen, ameril. Bringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorwärmer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirtes Küchengeschirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Vor Naemuhagen wird gowarnt

Für Hustende u. Gschwächte Extract u. Bonbons

LELIWA

in Apotheken und Apothekerwaaren-Handlungen.

Bandwebmeister,

der in einer großen Seidenfabrik in Moskau durch 14 Jahre als Meister tätig war, auch in Plüschband sehr gut bewandert ist, hier oder wünscht auswärts passende Stellung. Offerten (wenn möglich in russischer Sprache) an die Exp. d. Bl. unter „Москвичъ“ erbeten.



GUSTAV ANWEILER,

Rawot-Str. Nr. 1.

empfiehlt,

- Handnäähmaschinen Kettenstich Nbl. 10
- Familien-Handnäähmaschine " 26
- Beste Familien-Fußmaschine " 40
- Ringstich-Nähmaschine " 55
- Ringstich-Nähmaschine „Adler“ Schnellnäher " 60
- Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb " 45
- Schuhmacher Säulen-Nähmaschine " 60
- Kindernäähmaschinen von Nbl. 2.— an.

Feinstes Öl für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garan (51irt.



Beste! Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke.

Eine Russin,

die mit der goldenen Medaille prämiirt ist, ertheilt Unterricht in allen Fächern des Gynnasialcurus. Sprachkenntniß thes etlich und protisch. Dieselbe ertheilt in russischer Sprache Ausländer Unterricht, welche diese Sprache garnicht beh r sch n. Desgleichen werden auch Uebersetzungen aus dem Russischen ins Deutsche und Französische oder auch umgekehrt verfaßt. Adresse Widzewski Rastrasse Nr 38 Wohn. Nr 6.

Sehr billig

ist sofort ein schöner Ban'as, 1/4 Morgen, in Lodz an der Ecke Poludniowa und Wierzbowa, nahe der Srednia-Strasse gelegen, gegen Baar oder auf Abzahlung zu verkaufen. Näheres bei Stanislaw Zabelski, Lodz, Cegelniana-Strasse Nr 106.

Umzüge Verpackung und Aufbewahrungen

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,

21) Widzewska-Str. 77.



Das Comitee zum Bau der röm. kath. Kirche des heil. Stanislaus Kostka

beehrt sich hierdurch den geehrten Mitgliedern der hl. Kreuz-Kirchen-Gemeinde mitzutheilen, daß am heiligen Sonntag, den 11., mit den Geistlichen, die die Opferpreise einweisen werden, Opferjammler mit Sammelbüchern zu Gunsten des Bau's der hl. Stanislaus-Kirche gehen werden.

Das Comitee empfiehlt die erwähnten Sammelbüchern der Opferwilligkeit der Gemeindeglieder und bemerkt, daß die Opferjammler nicht berechtigt sind, irgend welche Gaben zu Händen anzunehmen.

Warszawskie Akcyjne Towarzystwo Pożyczkowe
(LOMBARD).


FILJA I ul. Zachodnia № 31.
FILJA II ul. Piotrkowska № 69.

Zawiadania, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ul. Zachodniej № 31, w dniu 18 Kwietnia (1 Maja) 1903 roku i dni następnych odbywać się będzie

LICYTACYA

na sprzedaż zastawów (z obydwóch Filji), we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. Wykaz № № zastawów podlegających sprzedaży, będzie ogłoszony w gazecie „Лодзьский Листок“.

Liqueur



BENEDICTINE

Des
ehemaligen kloster's
DE FECAMP

vorzüglich. Tonisch. Verdauungs erleichternd.

Franz Josef Bitterwasser

angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von
medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheits-
erscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu
haben in allen Apotheken und Drogeriehandlungen.

A. O. Teschich, Lodz.

Widzewska-Strasse № 64

empfehl den Herren Baumeistern und Hausbesitzern
zur Saison:

Prima-Asphalt-Dachpappe „Bitum“
eigener Fabrication;

ferner:

Prima in- und ausl. Steinkohlentheer,
Asphaltilack, Klebemasse, Holzcement,
Antiseptikum, Korkisoliermaterialien,
Asbestolit etc. etc.

Dachdeckungs-, Asphaltierungs- und Isolations-
Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

„Maison Margot“

Petrikauer Straße Nr. 41.

Sobrn eingetroffen:

Wiener Corsets allerneuester Fagons „drott devant“

ebenso:

Gürtel „Empire“
Große Auswahl!!!

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere orga-
nische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis
und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr.
Labmann.



Lodzger Freiwillige Feuerwehr.

Dienstag, den 14. April a. c. um
7 1/2 Uhr Abends:

„Signal-Übung“

der 4. ersten Züge im Requisitionshaus
des 3. Zuges.

Das Commando.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts-
u. venerische Krankheiten.
Krótka-Strasse Nr. 4. (35
Sprechstunden von 8-2 und von 6-9
für Damen von 5-8 Uhr.

Frische feinste

Tafel-Butter

empfiehlt

A. Trauwein,

Wein-, Colonialwaaren-
und Delikatessen-Handlung.

Petrikauer-Strasse 78.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und vene-
riche Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18.

(Ede Bulzanska Nr. 1), Haus Gro-
denski. Sprechstunden: 9-12 Uhr
Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für
Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags
nur von 9-1 Uhr.

Die Wein-Groß-Handlung

von

E. SZYKIER, LODZ,

empfehl dem geehrten Publikum ihr reich assortirtes Lager von

UNGAR-WEINEN

(auf der Lodzger Hygienischen Lebensmittel-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiert)

sowie die vorzüglichsten Rhein-, Bordeaux, spanischen und inländischen Weine verschiede-
ner Jahrgänge und hochfeiner Qualität in Flaschen und Fässern.

Ungarweine können auf Wunsch meiner geehrten Kundschaft in Fässern auch direkt aus meinen eige-
nen Kellereien in Mad. (Ungarn), geliefert werden.

Gleichzeitig empfehle in großer Auswahl verschiedene in- und ausländische Schnäpfe,
Liqueure und Cognas der renommiertesten Firmen und bin ich in Folge größerer Abschlässe in der Lage, dieselben
billigst zu liefern.

Um sich vor Täuschungen zu schützen, wolle das geehrte Publikum auf die Flaschenmarke achten, welche
meine Firma trägt.

En-gros- und en-detail-Verkauf.

Grosser Vorrath von abgelagerten Flaschen-Weinen.

Telephon - Verbindung.

Telephon - Verbindung.